

TEXTBUCH

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Vertrauen wagen
- Übertragungsort:** Evangelische Christuskirche Bad Vilbel
- Mitwirkende:** Pfarrer Dr. Klaus Neumeier, Anja Seybold,
Pfarrerinnen Ulrike Mey, Christine Schmidt, Robin
Krauß
- Musikalische Gestaltung:** JesusHouseBand der Christuskirche
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Catherin Bralant
- Produktionsleitung:** Christian Kirdorf
- Regie:** Stefan Kampmann
- 1. Kamera:** Jürgen Heck
- Technische Leitung:** Thomas Krost
- Kontaktadresse zur
Gemeinde:** Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
Christuskirche
Grüner Weg 2
61118 Bad Vilbel
Tel.: 06101-128382
Fax: 06101-12411
klaus.neumeier@ckbv.de

Musik

Lied: „Sei willkommen“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text & Melodie: Fabian Vogt
Arr.: JesusHouseBand

Begrüßung

Anja Seybold: Guten Morgen aus der Evangelischen Christuskirche in Bad Vilbel. Seien Sie herzlich willkommen.

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Anja Seybold: Mit dem Vertrauen scheint das im Moment so eine Sache zu sein. Skandale haben das Vertrauen in die Autoindustrie erschüttert. Fake-News lassen uns misstrauisch gegenüber den Medien sein. Und manche fragen: Wem kann man denn heute überhaupt noch vertrauen?

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Wie ist das bei Ihnen? Leben Sie mit einem gewissen Grundvertrauen oder tun Sie sich damit schwer? Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser? Wir haben hier bei uns mal nachgefragt, wie Menschen das mit dem Vertrauen so halten.

Film: Was fällt Dir beim Stichwort „Vertrauen“ ein?

Robin Krauß: Ich bin Feuerwehrmann. Menschen vertrauen darauf, dass wir im Notfall unser Leben riskieren.

TEXTBUCH

Birgit Arndt: Ich kann kein Flugzeug betreten, ohne in die Technik zu vertrauen.

Annika Küss: Wer gibt mir die Sicherheit, dass mein Vertrauen nicht missbraucht wird?

Moritz Lemmer: Meine Mama holt mich nachmittags in der Kita wieder ab.

Regine Raabe: Ich vertraue: Mein Leben ist in Gottes Hand.

N.N.: Vertrauen wird sehr schnell zerstört, braucht aber sehr lange zum Wachsen.

Max Hoffmann: Vertrauen ist gut, aber ich schließe mein Fahrrad trotzdem an.

Tobias Utter: Ich erlebe, wie schwer sich viele Menschen tun, uns Politikern zu vertrauen.

Fiona Giese: Ich vertraue meiner Freundin alles an.

Wiebke Schmidt: Ich bin ehrenamtliche Jugendleiterin. Wenn Eltern ihre Kinder zu einer Freizeit anmelden, bringen sie mir viel Vertrauen entgegen.

Christine Schmidt: Bei mir dauert es eine Weile, bis ich jemandem vertraue.

Lied „Herr, ich komme zu Dir“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text & Melodie: Albert Frey
Arr. JesusHouseBand

Psalmgebet

Anja Seybold: Wem kann ich vertrauen? Im Psalm 31 setzt der Beter sein Vertrauen ganz in Gott:

T E X T B U C H

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Herr, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine
Gerechtigkeit.

Anja Seybold: Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends! Sei mir ein
starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!

Gemeinde: Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr
zuschanden werden.

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Anja Seybold: In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich
erlöst, Herr, du treuer Gott.

Gemeinde: Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr
zuschanden werden.

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Ich freue mich und bin fröhlich über
deine Güte. Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Anja Seybold: Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Meine Zeit
steht in deinen Händen.

Gemeinde: Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr
zuschanden werden.

Alle: Amen.

Gebet

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Guter und gnädiger Gott, wir dürfen zu dir kommen so, wie wir sind. Wir dürfen zu dir kommen mit unseren Ängsten und Sorgen, mit unserer Schuld und Begrenztheit.

Wir dürfen aber auch vor dich kommen mit allem, was unser Leben reich macht und wofür wir Dir und Menschen dankbar sind. Gott, wir dürfen zu dir kommen mit allem gelingenden Vertrauen und auch mit unserem Misstrauen und Erfahrungen von zerbrochenem Vertrauen. Es tut gut, dass wir mit alldem vor dir und mit dir leben dürfen. Es tut gut, dass Du ganz sicher an meiner Seite bleibst. So kann ich leben. Amen.

Lied „Du bleibst an meiner Seite“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text & Melodie: Tobias Gerster
Arr.: JesusHouseBand

Anmoderation Robin Krauß

Anja Seybold: Wem vertrauen die Deutschen?

Laut der letzten Umfrage genießen unter den Berufsgruppen die Feuerwehrleute größtes Vertrauen. Über 90 Prozent sprachen ihnen ihr Vertrauen aus. Einer von ihnen ist Robin.

Er weiß davon zu berichten, dass nicht nur andere ihm vertrauen, sondern dass auch für ihn selbst das Vertrauen eine ganz entscheidende Bedeutung hat:

T E X T B U C H

Film Robin Krauß

Vertrauen ist ein elementares Element in der Feuerwehr, ganz, ganz wichtig. Ohne Vertrauen geht es ja gar nicht. Man muss ein Teamplayer sein, der Vertrauen in sein Team setzt, der selbstbewusst ist, der Vertrauen in sich setzt. Wenn man jetzt das Gefühl hat, das ist das schlimmste was ich je gesehen habe und ich habe eigentlich überhaupt keine Ahnung davon, muss ich diesen Menschen Vertrauen ausstrahlen und Selbstsicherheit. Ich weiß, egal was jetzt passiert, ich kann das lösen, auch wenn ich selber das Gefühl habe, es ist jetzt total schrecklich und ich bin jetzt selbst ein bißchen ratlos. Wenn ich in eine Gebäude gehe unter Atemschutz, dann muss ich dem vertrauen, der mit mir reingeht. Wir gehen immer zu zweit vor, dass er aufpasst auf mich, dass ich aufpasse auf ihn, aber ich muß auch den Leuten vertrauen, die draußen sind. Dass draußen die Pumpe bedient wird, dass draußen die Wasserversorgung aufgebaut wird. Und auch dass dort noch Kräfte in Reserve stehen, falls mir drinnen was passiert, dass die mir sofort zu Hilfe kommen können. Wenn ich auf dem Weg zu einem Einsatz bin, wo das Meldebild schon erahnen lässt, dass es jetzt hier ums Ganze geht, dass es darum geht, Menschen aus akuter Lebensgefahr zu retten, da schicke ich oft ein Stoßgebet nach oben und das gibt mir dann so ein bisschen Ruhe und Kraft und lässt mich so ein bisschen wieder runter kommen und gibt mir die Gewissheit, dass ich nicht alleine bin. Diese Kombination aus Vertrauen in Gott und Vertrauen in mich stärkt mich dann.

TEXTBUCH

Anmoderation Christine Schmidt

Frau Seybold: Während neun von zehn Deutschen der Feuerwehr vertrauen, sind es nur 63 Prozent der Deutschen, die ihren Freunden und 81 Prozent, die ihren Familien vertrauen. Offenbar ist es mit dem Vertrauen im alltäglichen Zusammenleben manchmal gar nicht so einfach. Ist nicht eine gesunde Portion Misstrauen manchmal sogar wichtig?

Wir haben Christine aus unserer Gemeinde gefragt:

Film Christine Schmidt

Ich bin schon ein vertrauensseliger Mensch aber nicht so sehr spontan. Ich gucke mir die Leute genau an, denen ich vertraue, misstrauisch würde ich nicht sagen, aber vorsichtig. Meine Kinder würden mich wahrscheinlich als Kontrollfreak bezeichnen. Ich bin schon ein bisschen kontrollierend, aber ich glaube schon, dass ich ein bisschen so eine Kontrollkomponente habe. Es kann z.B. sein, dass ich den Kindern sage, wenn ihr rausgeht, dann macht ihr bitte die Fenster im Obergeschoss zu, dass es nicht regnet. Und dann vertraue ich auch eigentlich erstmal darauf, dass sie das auch machen, aber wenn die dann aus dem Haus sind und ich selbst auch, kann es auch sein, dass ich nochmal hochgehe und schaue, ob die auch wirklich zu sind.

Ich bin christlich erzogen worden und bin darin groß geworden in dem Glauben und von daher habe ich so ein grundsätzliches Gottvertrauen schon, dass ich auch durch Höhen und Tiefen immer wieder behalten habe bis heute. Ich gehe einfach grundsätzlich davon aus, von so ganz einfachen Wahrheiten, es gibt Gott, er meint es gut mit mir und den Menschen, da habe ich so ein Urvertrauen würde ich sagen in Gott.

TEXTBUCH

Lied „Befiehl du deine Wege“ EG 361, 1; GL 418

Gemeinde:

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt.

Der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.

*Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

Text: Paul Gerhardt, Melodie: Bartholomäus Gesius,
Arr: Dieter Falk

Predigt 1

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Gar nicht leicht, das mit dem Vertrauen, liebe Gemeinde! Es geht nicht ohne, aber mit geht es oft auch nicht wirklich.

Als Student habe ich ehrenamtlich im Evangelischen Jugendwerk Hessen Freizeiten geleitet. Schon beim Sonnenaufgang bin ich da zusammen mit Jugendlichen auf dem Weg zu einem der Schweizer 4000er-Berge. In Seilschaften ging es über den Gletscher. Was könnte jetzt alles passieren, geht es mir durch den Kopf. Und: Wieviel Vertrauen ist hier im Spiel: Die Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Ich vertraue den Jugendlichen, dass sie unterwegs keinen gefährlichen Blödsinn machen und dass sie die Tour schaffen. Die Kids vertrauen uns, dass das alles klappen wird und sie vertrauen auf sich selbst. Wir alle vertrauen den Seilen und Karabinern und als Seilschaft aufeinander. Und wir vertrauen auf Gott und haben um seine Begleitung gebeten. Wenn ich heute so zurückblicke, dann waren das richtige Vertrauen-Lernfreizeiten.

Eigentlich erstaunlich, dass wir Vertrauen lernen müssen. Haben nicht kleine Kinder Urvertrauen? Wenn ich meine Töchter als Babys hoch in die Luft geworfen habe, dann haben sie gequietscht vor Freude. Keine Spur von Angst oder Zweifeln, ob der Papa sie auch wieder sicher

T E X T B U C H

auffangen wird. Stellen Sie sich mal vor, so etwas würde man heute mit Ihnen machen? Kleine Kinder haben Urvertrauen und sie brauchen es auch. In aller Regel wird dieses Urvertrauen auch nicht enttäuscht. Wehe aber, wenn dies doch geschieht: Ein wie auch immer gearteter Missbrauch von Vertrauen ist eine so schlimme Erfahrung, dass sie ein ganzes Menschenleben prägen kann. Kleine Kinder vertrauen bedingungslos.

Aber dann kommen wir Erwachsenen doch störend ins Spiel. Ich nehme Sie mal mit auf den Kinderspielplatz um die Ecke. Sandkasten, Klettergerüst, Rutsche. „Halt dich gut fest“; „Nein, nicht noch höher“... In ihrem Kopfkino sehen einige Eltern sie schon zu Boden stürzen. Dabei sind die Kleinen doch nur selbstbewusst dabei, die Welt zu entdecken. Jemand anderes feuert sein Kind an: „Komm, du schaffst das“, „Trau dich“! Kinderspielplätze sind Paradebeispiele, wie Vertrauen oder Ängste verstärkt werden können. Und wir als Erwachsene setzen unsere Kinder auf diese oder jene Spur - mit unseren eigenen Ängsten oder unserem eigenen Vertrauen. Und das geht dann so weiter: Wann traue ich meinem Kind zu, dass es alleine einen Freund besuchen kann; dass es ohne meine Begleitung eine Bahnfahrt unternimmt; dass es selbstbewusst und selbstsicher Autofahren lernt. Und wir leben auch Vertrauen oder Misstrauen gegenüber anderen Menschen vor: wie skeptisch oder wie offen wir Mitmenschen begegnen. Ja, wir prägen mit unserem Vertrauen ebenso wie mit unseren Ängsten.

Aber ich höre schon die Gegenrede: Kinder müssen doch auch lernen, dass man tatsächlich vom Klettergerüst fallen kann und dass es Menschen gibt, denen man wirklich besser mit Skepsis begegnet. Ja, zweifellos.

TEXTBUCH

Wir hören eine biblische Vertrauensgeschichte der ganz besonderen Art.

Lesung Matthäus 14,22-32 (Gute Nachricht)

Pfarrerin Ulrike Mey: Jesus drängte die Jünger, ins Boot zu steigen und ans andere Seeufer voranzufahren. Er stieg allein auf einen Berg, um zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch dort. Das Boot mit den Jüngern war inzwischen weit draußen auf dem See. Der Wind trieb ihnen die Wellen entgegen und machte ihnen schwer zu schaffen. Im letzten Viertel der Nacht kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen. Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, erschrakten sie und sagten: „Ein Gespenst!“, und schrien vor Angst. Sofort sprach Jesus sie an: „Fasst Mut! *Ich bin's, fürchtet euch nicht!*“ Da sagte Petrus: „Herr, wenn du es bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!“ „Komm!“, sagte Jesus. Petrus stieg aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus. Als er dann aber die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: „Hilf mir, Herr!“ Sofort streckte Jesus seine Hand aus, fasste Petrus und sagte: „Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?“ Dann stiegen beide ins Boot, und der Wind legte sich.

Lied „Befiehl du deine Wege“ EG 361, 1; GL 418

Gemeinde:

Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn.

Auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.

Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein,

lässt Gott sich gar nicht nehmen, es muss erbeten sein.

Text: Paul Gerhardt, Melodie: Bartholomäus Gesius, Arr: Dieter Falk

TEXTBUCH

Predigt 2

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: „Du hast zu wenig Vertrauen, Petrus“

Ja, manchmal fällt es uns schwer zu vertrauen, so wie Petrus mutig und mit Selbstvertrauen einen Schritt nach vorne zu gehen. Ich habe nicht genug Selbstvertrauen, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Oder einem wichtigen Menschen meine Liebe zu zeigen. Manchmal habe ich auch zu wenig Vertrauen in andere Menschen: In die Treue meines Partners, in die Reife meiner Kinder, in die beruflichen Fähigkeiten eines Chirurgen „Du hast zu wenig Vertrauen“ sagt Jesus zu Petrus und konfrontiert ihn mit seiner Angst. Gewiss konnte Petrus wie die meisten Menschen seiner Zeit nicht einmal schwimmen, seine Angst scheint berechtigt. Eine Freundin scheut aus Flugangst große Reisen. Wir können nicht fliegen, wie Petrus nicht schwimmen konnte. Ja, es ist ein komisches Gefühl, sich in die Luft zu erheben und zu schweben. Ich wage es nur, weil ich der Technik vertraue und der Besatzung im Cockpit. Was aber ist, wenn das Vertrauen nicht reicht? Auf dem Sprungturm das Vertrauen zum entscheidenden Schritt nach vorne. Zum „Ja“ aus eigentlich doch vollem Herzen zu einem anderen Menschen? Und was ist, wenn das „Ja“ zu unserer Gesellschaft nicht mehr gelingt, zu unserer Demokratie, zu den politisch Tätigen? Nicht nur in Deutschland erleben wir das ja in diesen Jahren, dass Menschen alles gesellschaftliche Vertrauen verloren haben - es dafür aber vermeintlichen Alternativen schenken. Ja, auch unsere Gesellschaft lebt vom Vertrauen und in so vielen Situationen könnte Jesus uns zurufen: „Du hast zu wenig Vertrauen, Mensch“. Aber wie schwer manchmal Vertrauen ist, das wissen die, deren Vertrauen enttäuscht wurde, weil sie den Eindruck gewonnen haben, dass niemand nach ihnen fragt. Oder weil ein geliebter Mensch sich aus dem Staub gemacht hat oder weil man selbst den eigenen Ansprüchen nicht

TEXTBUCH

gerecht geworden ist, vermeintlich versagt hat. Vertrauen in andere, Vertrauen in mich selbst, Vertrauen in das Leben und in die Gesellschaft, das alles kann leiden und sogar zerbrechen. Vertrauen ist ein Wagnis und es kann enttäuscht werden. Und das gilt auch für das Vertrauen in Gott, wenn Gebete anscheinend nicht erhört wurden, wenn alles ganz anders gekommen ist, als ich es gerade auch in meinem Glauben erhofft hatte. Und dann? Was tun, wenn Vertrauen wirklich schwer fällt? Ich möchte drei Antworten versuchen:

Vielleicht habe ich mir einfach zu viel vorgenommen, war mein Mut in Wirklichkeit schon Übermut. „Herr, wenn du es bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen“ sagt Petrus zu Jesus. Das war schon sehr mutig! War es Übermut? Ist es Übermut, wenn Menschen das Schicksal herausfordern und immer extremere Dinge wagen? Ganz sicher ist es Übermut, wenn ich mit überzogenem Selbstbewusstsein meine, ich bekäme alles hin nach dem Motto: „Wenn ich nur will ist mir nichts unmöglich.“ Nein, das ist falsch. Das ist falsch für Autos und falsch für Präsidenten. „Nichts ist unmöglich“ als Lebensmotto ist kein gesundes Selbstvertrauen, sondern Größenwahn. Wer das rechte Maß verliert, ist nicht selbstbewusst und mutig, sondern selbstverliebt und übermütig. Und wer übermütig wird, er wird wie Petrus seine Grenzen erfahren. Es ist gut, wenn er sich dann nur nasse Füße holt. ...Petrus wäre beinahe untergegangen. Wenn mir also Vertrauen schwer fällt, empfiehlt sich als erstes ein selbstkritischer Blick und das Hören auf meine Seele und mein Bauchgefühl, ob ich nicht gerade der Maßlosigkeit verfallende und mit Übermut in Gefahr gerate.

Meist aber wird das nicht der Fall sein, daher als zweites ein Mut machendes Bibelwort aus dem Josua-Buch im Alten Testament: „Sei mutig und stark“. Fast immer lohnt sich ja unser Vertrauen und wird belohnt. Was ist das für ein tolles Gefühl, wenn ich etwas geschafft

T E X T B U C H

habe! Eine schwere Klausur in der Uni, Finisher beim Marathon, meinen ersten Flug, das Ja zu einem anderen Menschen – und das gegen alle vorherigen Bedenken, alle Ängste und Rückschläge! „Sei mutig und stark“, denn mit neuem Vertrauen schenkt Gott dir mehr von seinem großen, weiten Raum, in dem wir leben dürfen. Mit Psalm 31 haben wir zu Beginn diesen weiten Raum benannt, in dem wir leben dürfen. Alles gelingende Vertrauen eröffnet mir neue Lebenshorizonte. Es ist für mich keine Frage: Vertrauen lohnt sich fast immer. Und das möchte ich gerade denen sagen, die mit enttäuschem Vertrauen leben: „Sei mutig und stark“. Lass dir wie Josua diese Kraft zum neuen Vertrauen von Gott schenken. Wage neu, den weiten Raum des Lebens zu entdecken und zu erfahren. Und das gilt auch für das Vertrauen in unsere Gesellschaft und in unsere Demokratie. Nein, auch dort ist nicht alles vollkommen, aber Christen wissen, dass Vollkommenheit dem Reich Gottes vorbehalten ist. Gerade aber Christen wissen sich auch von Gott beauftragt zum Einsatz für andere. „Sei mutig und stark“, das gilt auch für unser Ja zum gesellschaftlichen Miteinander. Ohne Grundvertrauen kann keine Gesellschaft funktionieren.

Mit meinem letzten Punkt möchte ich noch einmal auf die Geschichte von Petrus zurückkommen: Als Petrus „die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken“. Was ist, wenn die Wellen mich überrollen, wenn ich untergehe, wenn aus eigener Kraft wirklich nichts mehr geht? Was ist, wenn ich beruflich am Ende bin, wenn ich gegen eine Krankheit nicht mehr ankomme, wenn Menschen mich fertig machen, wenn Tod und Trennung mir den Boden unter den Füßen wegziehen... Was dann? „Hilf mir, Herr!“ schreit Petrus. Drei Worte, wenn nichts mehr geht. Und im selben Augenblick ist Jesu ausgestreckte Hand vor ihm und bewahrt ihn vor dem Untergehen. Was für eine Erfahrung für

TEXTBUCH

Petrus und was für eine Zusage für uns. Wenn nichts mehr geht, wenn Vertrauen und Kraft am Ende sind, dann ist die ausgestreckte Hand da. Sie nimmt nicht sofort die Wellen weg, aber sie hält mich in den Wogen des Lebens. Es ist gut, das in guten Zeiten zu hören, um es in der Not zu erinnern. „Deine Hand ist über mir“ und „ich falle niemals tiefer als in deine Hand“. Amen.

Lied „Deine Hand ist über mir“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text & Melodie: Andreas Volz
Arr.: JesusHouseBand

Nachgefragt

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Vertrauen kann schnell zerstört werden, aber es braucht oft lange, bis es wieder wachsen kann. Dazu möchte ich Robin und Christine gern noch etwas fragen.

Nicht zuletzt angesichts einiger Skandal fragen sich manche: wem kann ich denn heute überhaupt noch vertrauen? Was also tun, damit das Vertrauen nicht weiter schwindet, sondern wieder wächst?

Robin Krauß: (sinngemäß)

Ich kann/muss auch selbst etwas dafür tun, dass Vertrauen wieder wachsen kann... Gespräche...

Christine Schmidt: (sinngemäß)

Vertrauen wird durch vertrauenswürdige Menschen gestärkt... Und da finde ich, sollte jede(r) auch selbst schauen. Wie gehe ich mit dem Vertrauen um, das in mich gesetzt wird? ... lebe ich so, dass ich vertrauenswürdig bin?

T E X T B U C H

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Lasst uns diese und andere Gedanken mit ins Gebet nehmen und Fürbitte halten:

Fürbitten

Anja Seybold: Gott, du machst uns Mut zum Vertrauen, ohne das Leben nicht möglich ist. Lass uns immer neu Vertrauen wagen in andere Menschen. Lass uns immer neu Vertrauen wagen in dich. Und lass uns immer neu Vertrauen wagen auch in uns selbst.

Robin Krauß: Gott, wir danken dir für alle Menschen in Feuerwehren und Rettungsdiensten. Sei bei uns, wenn wir für andere da sind. Beschütze uns in Gefahren, stehe uns bei in Herausforderungen und stärke das Vertrauen zueinander.

Christine Schmidt: Gott, in dir dürfen wir geborgen sein. Du hältst uns, wenn wir zu versinken drohen in Ängsten und in Misstrauen. Lass uns in deiner Hand geborgen sein. Lass uns mutig und stark sein in den Herausforderungen des Lebens.

Pfarrerin Ulrike Mey: Gott, bewahre uns vor Übermut und Selbstüberschätzung. Schenke uns und allen Mächtigen in der Welt Demut vor dir. Dir sind wir verantwortlich mit all unserem Tun. Lass uns so jeden Tag neu zu Zeugen und Boten deiner Liebe werden.

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Und Gott, wir bitten dich für alle Eltern. Schenke ihnen Kraft, Liebe und Besonnenheit für die Erziehung und Begleitung ihrer Kinder. Steh den Eltern bei und stärke in ihnen das

TEXTBUCH

Vertrauen in dich und in ihre Kinder. Und alles, was uns persönlich bewegt, dürfen wir mit den Worten Jesu vor Gott bringen:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in

Ewigkeit.

AMEN.

Lied „Wer auf Gott vertraut“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text & Melodie: Hella Heizmann

Arr.: JesusHouseBand

Verabschiedung und Segen

Anja Seybold: Wir freuen uns, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns in der Bad Vilbeler Christuskirche gefeiert haben. Wir wünschen Ihnen allen einen gesegneten Sonntag und einen guten Start in die neue Woche.

TEXTBUCH

Wenn Sie möchten, können Sie uns gern anrufen. Nach dem Ende des Gottesdienstes stehen Ihnen Menschen aus unserer Gemeinde bis 19 Uhr am Telefon zur Verfügung.

Pfarrer Dr. Klaus Neumeier: Am Ende unserer Worte sollen Gottes Worte stehen: Sein Segen. Und vielleicht ist es auch für Sie zuhause ein schönes Zeichen, wenn Sie es machen wie viele in unserer Gemeinde: Beim Empfang des Segens die Hände zu öffnen.
Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Amen.

Trust in God

Text & Melodie: Steve Earls

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

TEXTBUCH

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer-Telefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)